

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 36

Artikel: Walzerzeugnisse
Autor: N.O.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Walzerzeugnisse

«Die Produktion von Walzerzeugnissen ...» In meiner Jugend hätte ich eines aufweisen können. Einen Achter um zwei Stühle zu tanzen – eine beliebte Cotillontour – traue ich mich zur Not noch heute. Aber wir leben in ernsteren Zeiten, und was da produziert wird, sind leider keine Walzerzeugnisse, sondern sehr wahrscheinlich Walz-Erzeugnisse.

«Sein jahrelang innegehaltener und mit allen Mitteln zu verteidigen gewußter Stil ...» Welch ein nicht zu schreiben gewußter Stil!

Ach, wie vieles ist vergänglich, das wir uns unvergänglich gewünscht hätten – bei uns selber angefangen! Da bedeutet es denn einen Trost zu lesen, daß auf dem Tennisplatz eine «Jupe mit unvergänglichen Plissés» höchste Mode ist.

«Die dreitausend Plätze waren voll besetzt ...»

Dem Theaterdirektor genügt es schon, wenn sie überhaupt besetzt sind: wie voll oder wie mager ist ihm mit Recht weniger wichtig, da ja an der Kasse keine Messungen vorgenommen werden.

Daß höchstes Glück der Erdenkinder doch die Persönlichkeit sei, hat uns Goethe gelehrt. Und so darf man sich nicht wundern, wenn ein Verarbeitungswerk von Transparentfolien und beschichteten Papieren eine «Persönlichkeit für den Außendienst» sucht.

«Wer sieht nicht gern hinter das Schlüsselloch der Geschichte?» Offen gestanden, schon der Blick durch das Schlüsselloch bietet keine reinen Freuden.

Ein Trotzköpfchen unter den Übersetzern läßt, obgleich mehrmals ermahnt, nicht davon ab, «nichts weniger» falsch zu verwenden: «Man macht immer wieder den Fehler, in der öffentlichen Meinung ein Instrument des kalten Krieges zu

Zermatt

Weltberühmt und wirklich einmalig ist der Blick auf das majestätische Matterhorn, den man von diesem prächtigen Bergdorf aus genießt. Sehnsüchtig schaut man auf diese, leider nur für wenige erreichbaren Höhen. Was auch ein sehr angenehmer Anblick ist, und viel leichter zu erreichen sind die wundervollen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!

sehen. Sie ist aber nichts weniger als sein Einsatz, seine Beute ...» Das ist nichts weniger als richtig ausgedrückt. Das Trotzköpfchen meint, daß die öffentliche Meinung «nichts Geringeres» ist als Einsatz und Beute.

«Poetisch Begabter sucht einfach möbliertes Zimmer.»

Die Lyrik ist anscheinend noch immer kein Gewerbe, das seinen Mann nährt, sonst müßte der poetisch Begabte nicht ein einfach möbliertes Zimmer suchen. Warum aber teilt er den Zeitgenossen mit, daß er poetisch begabt ist? Ein Pianist wird gut daran tun, seine Begabung oder Unbegabung nicht geheim zu halten, wenn er ein Zimmer sucht;

auch kinderreiche Familien sollten den Kinderreichtum nicht verschweigen, wenn sie ihre Bleibe zu wechseln wünschen – sich aber gleichzeitig darauf rüsten, daß die Hausbesitzer, deren Sehnsucht seit je kinderreiche Familien sind, ihnen die bisherige Wohnungstüre einrennen.

Ein poetisch Begabter aber sollte doch als Nachbar still und friedlich sein und seine Versfüße ohne großen Stimm Aufwand zählen. Man gebe ihm also sein einfach möbliertes Zimmer!

Der Bericht über einen Rechtsstreit beginnt:

«Ein Polizeikorporal und ein pensionierter Lokomotivführer kauf-

ten ... ein Mietshaus mit etwa dreißig Wohnungen um 640 000 Franken.»

Nicht des Rechtsstreites wegen wurde diese Notiz ausgeschnitten, sondern aus purem Neid. Wann hat wer schon gelesen, daß ein Feuilletonist und ein Uebersetzer ein Haus um 640 000 Franken gekauft haben?!

Aus einem Radioprogramm: 22.00 Trois jours de musique française avec André Cluytens – Le Roi Lehar/Berlioz/. Orchestre du Théâtre National de l'Opéra ...»

Wer kennt sie nicht, Hector Berlioz' gewaltige symphonische Dichtung «Da geh ich ins Maxime!».

Mitgeteilt von n. o. s.

